Picknick am Wegesrand ; Kunst für Pendler und Ausflügler

Autor(en): **Zürcher, Isabel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (2009)**

Heft 1-2: **Kunst in der Provinz 2 = L'art en province 2 = Arte in provincia 2**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-624666

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Picknick am Wegesrand Kunst für Pendler und Ausflügler

Isabel Zürcher Im globalen Netz der öffentlichen Verkehrsmittel ist Waldenburg (BL) ein winziger Punkt, ein Ausläufer des Schweizer Schienensystems, der sich hier über die Postautoverbindungen nochmals verschmälert in Richtung Langenbruck. Bushaltestelle, Kiosk, Billett- und Getränkautomat wie überall, nur etwas zeichnet diesen Bahnhof während den Spätsommerwochen 2009 vor anderen aus: Die überdachte Passage nimmt Kontakt auf mit einer Nische im Labyrinth der New Yorker Untergrundbahn. Auf zwei verschnürten Koffern steht ein Monitor, sein Bildschirm zeigt den ebenso erotisch wie gewalttätig anmutenden Tanz eines Strassenkünstlers mit einer lebensgrossen, schwarz beschürzten Puppe. Autorin von «Dancer in the Dark» (2001), dieses unheimlichen Einmannstücks zwischen Unterhaltung, Begehren und Unterdrückung, ist Sonja Feldmeier. Auf Streifzügen durch New York zeichnete sie Momente aus fernen Lebensentwürfen auf, um sie, neu platziert, anders lesbar zu machen.

Man geht nicht leer aus, wenn man das Kunstprojekt «Picknick am Wegesrand» auf seine globalen Themen hin befragt: Wenn Jérôme Leuba (Battlefield #55) die Waldenburgerbahn mit einem unbeaufsichtigten schwarzen Rucksack bestückt, pocht die Kunst auf Zivilcourage und drängt darauf, zu erfahren, was im Tal überwiegt: die Angst vor einem getarnten Sprengsatz oder die Neugierde gegenüber dem anonymen Eigentümer? Wenn Hanspeter Giuliani in Dakkar einen Chauffeur begleitet und das bewegte Strassenbild Senegals über die Bildschirme der neuesten Postautos gleiten lässt, relativiert das Wohlstandsgefälle Schweiz-Afrika unseren Anspruch an Geschwindigkeit, Pünktlichkeit und Effizienz. Oder wenn Peter Regli den mit Büschen getarnten Kugelfang der Schiessanlage bei Hölstein ganz gegen dessen Natur mit roter Farbe auszeichnet, reiht er sie mit dem Titel Reality Hacking #277 in sein Verzeichnis weltweit teils fiktiver, teils realisierter Umdeutungen öffentlicher Räume ein.

Der Anschluss ans Internationale ist das eine, der Takt des Lokalen das andere bei der Rezeption von Werken der zeitgenössischen Kunst im ländlichen Seitental. Zu Stosszeiten vier Mal stündlich fährt die Bahn Richtung Liestal beziehungsweise zurück nach Waldenburg. Von da, wo Landgasthöfe an sonnigen Wochenenden Spaziergänger und Töfffahrer bewirten, reisen Arbeitnehmer morgens Richtung Basel oder Zürich, während im Gegenzug qualifizierte Städterinnen und Städter ihre Arbeit aufnehmen in der lokalen Feinmechanik- und Uhrenindustrie. Es ist mit die Gefährdung dieser Industrie, die das Kulturjahr 2009 ins Leben rief und die Kunst zur Patin erhob für einen Prozess der Attraktivitätssteigerung: Als mit Straumann der weltweite Marktführer für Zahnimplantate 2004 Waldenburg im Streit verliess, büsste das Tal seinen potentesten Arbeitgeber und Steuerzahler ein. Die Gründung eines Kulturvereins und die Initiative zu einer sommerlichen Open Air Ausstellung wollen, so der Regierungspräsident Urs Wüthrich anlässlich der Eröffnung, «Standpunkte relativieren», «den Selbsterhaltungswillen der Region durch Kultur dokumentieren», «durch das Kulturjahr neue Perspektiven eröffnen». Bewährt sich die bildende Kunst als Faktor der Lebensqualität? Darf sie, ohne inhaltliche Kompromisse zu riskieren, Dienerin sein eines wirtschaftlich motivierten Standortmarketings? – «Picknick am Wegesrand» mutete dem einzelnen Beitrag nicht die Beantwortung dieser Fragen zu. Die Kuratorin Annina Zimmermann konzentrierte sich, in lockerer Bezugnahme auf den gleichnamigen rus-

Andrea Wolfensberger: «Why not sneeze», 2009, Foto: Nic Bezemer

Renate Buser: «Oris», 2009, Foto: Nic Bezemer

sischen Science-Fiction- Roman von 1971, auf Standorte, die zu Zwischenhalten aufrufen und dem gewohnten Blick entlang der Verkehrsachse neue Bilder abgewinnen. Es ist der Besuch einer externen Zivilisation am realen Ort, nicht dessen Kolonialisierung, die hier Spuren hinterlässt: Markus Schwanders überdimensionierte Bronze-Abgüsse von Kaugummis am Spazierweg beim Altersheim zählen dazu oder Andrea Wolfensbergers wortlose Plakat-Serien, die den Vorbeifahrenden wie ein Daumenkino kindliche Momente des Glücks zuspielen. Als hätten sie von weither Ein- und Aufsicht auf das Wesen des Menschen im Verkehr, lassen Lutz & Guggisberg in Bubendorf eine Ode an die Autofahrt und ihre tierischen Opfer erklingen. Renate Busers «Oris» besetzt gegenüber der Haltestelle Hölstein die Seitenfassade der Uhrenfabrik und versetzt mit der schwarz-weissen Verdoppelung der Architektur der Liegenschaft einen räumlichen und zeithistorischen Knick.

Annina Zimmermann hatte, gemeinsam mit der Künstlerin Andrea Saemann, schon 2001 mit «Helle Nächte» glaubwürdig Handlungsräume der Kunst in einer Wohn- und Landwirtschaftszone erschlossen. Sie kennt die heterogenen Anforderungen an ein Projekt ausserhalb der städtischen Szenen und scheut die peripheren Standorte nicht. «Wir mussten schnell sein dieses Jahr – um die sehr spontanen Initianten des Kulturjahrs vor Ort nicht zu enttäuschen. Deshalb die Idee, die Skulpturen sozusagen aus dem Zugfenster zu werfen – und damit den Pendlern etwas zum Rätseln aufzugeben. Das Liegenlassen von «drop sculptures» wie Fundstücke am Wegesrand passt zur Standortförderung: das Waldenburgertal will ja gefunden werden. Aber natürlich würden wir furchtbar gerne hier weiterarbeiten und die Mikrogesellschaften im Tal – die Expatriates in den Firmen, die in den Dörfern und Bauernhöfen Verwurzelten, die Familien im Grünen, die Einwanderer, die Dorfbeizen und -läden führen – intensiver involvieren.»

Provinz sei nicht eine Gegebenheit, sondern eine Entscheidung, sagte der jüngst verstorbene Hugo Loetscher in einem Radiogespräch. Aus der Sicht des weit Gereisten gibt es die Provinz nicht von vornherein. «Es kommt darauf an, wie ich mich entscheide, was ich an diesem Ort und von diesem Ort aus tue.»

Christian Gonzenbach
Alpage (et autres corps célestes), 2004
Aspirateur et éléments de maquette
52x38x47 cm
Photographie: Aurélien Bergot

Christian Gonzenbach
Pâturage (et autres corps célestes), 2004
Aspirateur de table et éléments de maquette
52x38x47 cm
Photographie: Aurélien Bergot